

60. Jahrgang | Ausgabe 1/2022 Februar bis April

LZA Journal

IMPULSE AUS DEM LEBENSZENTRUM

WILLKOMMEN BEI GOTT

Wer zu mir kommt, den werde ich
nicht abweisen.



LEBENSZENTRUM
ADELSHOFEN

IMPRESSUM

ERSCHEINUNGSWEISE

Unser Journal aus dem Lebenszentrum Adelschhofen wird vier Mal jährlich versandt.

HERAUSGEBER

Kommunität Adelschhofen e.V.

REDAKTIONSLEITUNG

Detlef Eigenbrodt, M.A.

REDAKTION TEXT, BILD UND LEKTORAT

Br. Markus Bossert, Elena Eigenbrodt,
Kerstin Pletsch, Sr. Meike Walch

ANSCHRIFT

Lebenszentrum Adelschhofen
75031 Eppingen, Wartbergstraße 13
Telefon: 07262/608-0

Fax: 07262/608-50

DIGITAL

info@lza.de, www.lza.de

www.facebook.com/adelschhofen

www.soundcloud.com/
lebenszentrum-adelschhofen

GESTALTUNG

be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Friolzheim

BILDNACHWEIS

Cover: vgajic/iStockphoto

Wenn nicht anders vermerkt, privat

DRUCK

Keplerdruck, Eppingen

Das Lebenszentrum Adelschhofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Wir bekennen uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der Heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir finanziell unabhängig, unser Dienst wird durch Spenden ermöglicht. Wenn Sie für Ihre Spende einen Überweisungsträger wünschen, schicken wir ihn gerne zu. Sollten für einen bestimmten Zweck mehr Spenden eingehen als benötigt, werden wir diese satzungsgemäß an anderer Stelle einsetzen.

BANKVERBINDUNG LZA

Kreissparkasse Heilbronn

IBAN: DE12 6205 0000 0020 1735 84

BIC: HEISDE66XXX

Volksbank Kraichgau eG

IBAN: DE86 6729 2200 0151 5485 04

BIC: GENODE61WIE

Evangelische Kreditgenossenschaft

IBAN: DE97 5206 0410 0005 010152

BIC: GENODEF1EK1

KONTEN FÖRDERSTIFTUNG

SPENDEN

Volksbank Kraichgau eG

IBAN: DE80 6729 2200 0011 5485 12

BIC: GENODE61WIE

ZUSTIFTUNGEN

Evangelische Kreditgenossenschaft

IBAN: DE18 5206 0410 0005 0114 77

BIC: GENODEF1EK1

 @TheologischesSeminarAdelschhofen
@Lebenszentrum Adelschhofen

 @lzaadelschhofen

INHALT

6 | 10

THEMA

Auf der Suche nach Erfüllung,
Pawel Step

Alle immer willkommen?

Caro Maurer & Siggi Waldmann



PERSÖNLICH

Weil ich nicht perfekt bin | Sr. Meike Walch

An Gott hatte ich nie geglaubt

Christian Fleischmann

In der Tiefe läuft der Daimler ruhig ...

Br. Hubert Weiler

Ein Zuhause gefunden | Fynn Peters

Er steht fest an meiner Seite | Sr. Elisabeth Greiner

KOMMUNITÄT

Hier bin ich zuhause

Sr. Geertken Lahuis

THEOLOGISCHES SEMINAR

Raus mit dir!

Monika Baumann

JAHRESTEAM

Ich sollte es Gott überlassen...

Cindy Streicher

MITARBEITER

Wir leben hier recht unnormal

Joachim Klein

WIR AKTIV

Ein Rückblick in Bildern

SERVICE

Veranstaltungen, Gebetsanliegen, Projekte

20

VERANSTALTUNGEN

Zum Beispiel das Seminar zur

Familienarbeit (AAS)

mit Stephanie Haug

am 18. - 19. Februar 2022.

Alle Infos dazu unter

www.lza.de/veranstaltungen



Die Zusage, die Jesus in Johannes 6,37 macht, „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“, ist als Jahreslosung – als Motto – über dieses Jahr gestellt worden. Was Jesus hier verspricht, hat uns für das vorliegende Journal inspiriert und herausgefordert. Je mehr wir uns damit beschäftigten, desto deutlicher wurde, dass aus der Beziehung zu Jesus das Feuer unserer Leidenschaft kommt, ein Leben mit ihm und für ihn zu führen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir berichten Ihnen in dieser Ausgabe davon, welche Folgen die Begegnung mit Jesus für uns hat, wie durch ihn Persönlichkeiten in der Tiefe verändert wurden und werden. Es wird deutlich, dass wir bei Jesus nicht nur Ruhe und echtes Leben finden, wenn wir uns ihm anvertrauen, sondern dass dann das Leben so richtig beginnt und umwälzende Erneuerungen folgen.

Die Erfahrung, bedingungslos geliebt und angenommen zu sein, und durch den Geist Gottes wirklich Veränderung zu erleben, wird zur pulsierenden Kraft unseres Lebens. Wir wünschen uns nicht nur, selbst stärker daraus zu leben, sondern möchten auch anderen Menschen diesen Zugang zu einem echten Leben aus Gott zeigen und ermöglichen. Diese Erfahrung machen Christen weltweit.

Das prägt auch unsere Arbeit hier im Lebenszentrum, sowohl im Theologischen Seminar als auch in den Mitarbeiterschulungen und in den sonstigen Diensten. Die Gewissheit, bei Gott willkommen zu sein ist die Grundlage dafür, Menschen in diese Beziehung einzuladen und sie anzuleiten, darin zu wachsen – ja, auch in der Beziehung zu Gott erwachsen zu werden.

Wir freuen uns, wenn die Beiträge auf den folgenden Seiten zur Ermutigung und zum Impuls werden, Jesus leidenschaftlich zu folgen.

Zudem finden Sie auch wieder viele Informationen zu dem, was uns sonst noch bewegt und ab Seite 20 unsere Veranstaltungshinweise.

Für heute grüße ich Sie herzlich

Ihr Br. Matthias Böker

Leiter der Kommunität und des Lebenszentrums



Die Erfahrung, bedingungslos geliebt und angenommen zu sein, und durch den Geist Gottes wirklich Veränderung zu erleben, wird zur pulsierenden Kraft unseres Lebens.



Sr. Meike Walch
gehört seit 2004 zur Kommunität,
ist Pfarrerin und Korrekturleserin
unseres Journals

Weil ich nicht perfekt bin

Als Pfarrerin flattern mir verschiedene Prospekte über den Schreibtisch und ich habe die Augen immer offen für gute Impulse. Dabei fiel mir die Illustration der Jahreslosung von Stefanie Bahlinger ins Auge. Spontan wusste ich: Diese Illustration wollte ich als Verteilkarte im Silvestergottesdienst, weil sie für mich ausdrückt: Bei Jesus bist du eingeladen. Die Tür steht ganz weit offen. Drin ist es hell, der Tisch gedeckt mit Brot und Wein. Im Abendmahl erlebe ich das am bewusstesten: Ich bin Sünder, ich bin bedürftig. So stehe ich vor Gott. Aber ich bin gleichermaßen geliebt, mit Gnade überschüttet, eingeladen. Der Schlüssel zum Raum der Begegnung ist das Kreuz. Das gilt und das kann mir niemand nehmen. Früher ging ich sehr ungern zum Abendmahl. Ich hatte irgendwie verinnerlicht: Da darf man nur hin, wenn man mit Gott und allen Menschen im Reinen ist. Irgendwann

hab' ich kapiert: Nein, ich darf nicht erst kommen, wenn ich perfekt bin, sondern ich gehe da hin, gerade weil ich es nicht bin. Weil ich dort Jesu Güte, Freundlichkeit und Zuwendung erlebe; Brot und Wein wie einen Versöhnungskuss, eine innige Umarmung. Sein Leib und Blut für mich gegeben – obwohl er mich besser kennt als jeder andere. Bei ihm werde ich nicht abgewiesen.



Christian Fleischmann
studiert seit 2020 am TSA
und absolviert zur Zeit ein
Praktikum in Uruguay

Ein Zuhause gefunden

Ich bin Fynn, 19 Jahre alt und seit September 2021 darf ich mich am TSA mit meinen Mitstudierenden intensiv mit unserem wunderbaren Schöpfer auseinandersetzen. Dabei ist es für mich nicht nur blanke Theorie geblieben, sondern es hat mein Herz wie noch nie zuvor berührt. Gott hat sich mir in der Gemeinschaft, im Studium und in meiner persönlichen Beziehung zu ihm ganz nah offenbart und das versetzt mich in pure Begeisterung. Eine Begeisterung, die mich nach draußen zieht, zu den Menschen. Ich habe ein Zuhause gefunden, das weit über die Wände des LZA's, über meine Familie, Gemeinde und Freunde hinausgeht: mein Zuhause bei Christus! Damit habe ich für mich schon allein in den ersten Monaten hier alles gewonnen! Natürlich. Es gibt auch viele Herausforderungen. Doch mich erfüllt dieser Frieden: Ich bin bei Gott willkommen! Da hüpfert mein Herz und das möchte ich den Menschen weitergeben. Nicht erst nach vier Jahren im hauptamtlichen Dienst, sondern schon jetzt, ganz persönlich und immer wieder überall. Damit viele ein Zuhause finden!

Fynn Peters
kommt aus Bielefeld und
studiert im ersten Jahr am TSA

An Gott hatte ich nie geglaubt

In meiner Kindheit war ich immer sehr gerne in der Gemeinde. Ich habe sonntags die Kinderkirche besucht und war mit Freude bei den Kinder-Bibel-Wochen dabei, die biblischen Geschichten fand ich immer besonders faszinierend. Doch an Gott hatte ich nie geglaubt.

Im Teenageralter nach der Konfirmation verlor ich dann völlig den Anschluss an die Gemeinde. Gott war der Letzte, für den ich mich interessierte. Mit 17 Jahren nahm mich aber ein guter Freund mit in den Jugendkreis. Dort wurde meine Neugier für den Glauben mit der Zeit geweckt, ungefähr zwei Jahre später gab ich mein Leben in die Hände von Jesus. Jedoch fiel es mir sehr schwer, mich auch als Christ zu identifizieren. Mein Leben lang war ich der Unruhestifter gewesen, der immer für Ärger gesorgt hatte, und nun war ich plötzlich ein Heiliger? Das passte irgendwie nicht. Aber dennoch war ich vollkommen überzeugt, dass ich mein Leben nun mit Gott führen will. Diese Spannung begleitete mich einige Zeit.

Doch eines abends kam plötzlich „aus dem Nichts“ ein wohliges Gefühl und große Freude über mich. Tief in mir wusste ich auf einmal ganz gewiss: Ich gehöre jetzt dazu! Das hatte Gott mit seinem „herzlich willkommen“ tief in mich hineingesprochen und diese Gewissheit hat mich seitdem nicht verlassen.

Er steht fest an meiner Seite

Wenn ich etwas mit einem anderen Menschen zu klären habe, dann wird da oft ein langer und mühsamer Weg daraus, der schon auch zu echter Erschöpfung führen kann. Das liegt auch daran, dass es mir so wichtig ist, dem Konflikt auf den Grund zu gehen und die Ursache zu erkennen. Ich will einfach verstehen, was los ist, will es begreifen. Das brauche ich, damit mein Herz wieder Frieden findet. Aber damit stehe ich mir hin und wieder auch schon mal selbst mit beiden Beinen fest im Weg und ich komme einfach an mir nicht vorbei. Das weiß ich schon lange, ich weiß auch, wie sehr in all dem die Furcht mitschwingt, missverstanden, abgelehnt und alleingelassen zu werden. Und dann ziehe ich mich eher zurück und sage lieber nichts. Was aber auch nur dazu führt, dass es in mir weiter brodelt und die Angst vor der oft unausweichlichen Aussprache wächst und mich lähmt. Gefühle sind schon manchmal eine komische Sache, aber bei mir geht es eben eher nach dem Herzen als nach dem Verstand. Und Gott? Der geht mir in all dem beharrlich nach, ermutigt mich und zeigt mir immer wieder, wie sehr ich mich bei ihm anlehnen darf. Auch wenn mich alle Menschen dieser Welt aus welchem Grund auch immer verlassen würden – er steht fest an meiner Seite!

Sr. Elisabeth Greiner
lebt seit 1974 in der Kommunität
und ist ein echter Sonnenmensch



In der Tiefe läuft der Daimler ruhig ...!

Vor vielen Jahren habe ich mein Leben im Gebet Jesus Christus anvertraut und seither die Gewissheit meines ewigen Heils als Kind Gottes – nach der Verheißung in Johannes 1, 12: Wie viele ihn – Jesus – aufnahmen, denen gab er das Recht, Gottes Kinder zu sein. Auch andere Verheißungen, zum Beispiel in 1. Johannes 5, 12, bestätigen das. Meine Gewissheit gründet sich also nicht auf Stimmungen, Situationen oder Gefühle, sondern ausschließlich auf Gottes Wort. Und das hat sich über die Jahrzehnte als solide Grundlage meines Glaubens erwiesen. Es kamen Krisen und Erschütterungen, die auch meine Heilsgewissheit in Frage stellen wollten. Aber da war und bin ich, ‚stur‘: ich zweifle Gott und was er mir in seinem Wort verbindlich zugesagt hat, nicht an! Ich mache Gott doch nicht zum Lügner! Gottes Kind bleibe ich, auch wenn ich mich schuldig gemacht habe. Dafür gibt es die Vergebung, die Jesus für mich am Kreuz erwirkt hat. Der Frieden über dieser Frage bleibt! Bei manchem Auf und Ab meines Lebens darf ich es mit einem geflügelten Wort, das ich geprägt habe, bekennen: In der Tiefe läuft der Daimler ruhig ...!

Br. Hubert Weiler
ist seit 1988 in der Kommunität
und war bis 2020 für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich



PERSÖNLICH

AUF DER SUCHE NACH ERFÜLLUNG

Wenn der Mensch erst mal den Eindruck hat, dass ihm etwas fehlt, dann ist er schnell bereit, dies und das zu tun, um dem gefühlten Mangel Abhilfe zu schaffen. Manches von dem, was er tut, ist nicht schlecht, anderes wohl verwerflich, das meiste aber führt eh nicht zum gewünschten Ziel. Pawel Step hat eine Idee, was helfen könnte, und meint: die Suche muss uns nicht erdrücken.



„Ich bin so einsam. Ich habe niemanden. Ich freue mich über jedes kleine Gespräch oder eine kleine freundliche Geste von einem fremden Menschen. Die Einsamkeit erdrückt mich“, erzählte mir eine ältere Dame nach einer Veranstaltung. Sie kam immer wieder ins Stocken, weil die Tränen und das Schluchzen sie am Sprechen hinderten. „Pawel, es ist so geil! Dieser Zustand ist so klasse. Ich fühle mich wahnsinnig gut!“, meinte ein Jugendlicher im narkotisierten Zustand, der mit mir sprach. Seine Augen waren rot, sein Grinsen breit. Das verdankte er der Marihuana-Zigarette, die er gerade geraucht hatte. Und ein anderer sagte: „Meine innere Leere trieb mich zur Bundeswehr. Adrenalin, Karriere, Verantwortung und Anerkennung sollten mein Herz ausfüllen. Sie taten es aber nicht ...“

Die Leere bleibt

Diese Beispiele haben eine Gemeinsamkeit: Es gibt ein Defizit, das der Mensch auszugleichen versucht. Und diese Suche nach Erfüllung hört nie auf. Denn, wenn man meint, endlich die Lösung gefunden zu haben, wird einem klar, dass es nicht der Fall ist. Die Leere bleibt. Es wird eine andere Lösung angestrebt, die erneut zeigt, dass die Suche nicht erfolgreich war. Und so wiederholt sich der Teufelskreis der Suche nach Erfüllung, nach Anerkennung, nach einer endgültigen Lösung immer und immer wieder.

Einige kommen auf eine gute Spur. Sie ahnen, dass diese innere Leere mit spirituellen Dingen zusammenhängt. Sie fangen an, das Universum zu erkunden, suchen nach Antworten in verschiedenen Religionen. Beispielsweise durch Meditation wird der eigene Geist zur Lösung getrieben. Dann merken aber auch sie, dass all das nicht die vollkommene Lösung ist. Die Lösung ist nicht in einem selbst zu finden. Es fehlt ein entscheidendes Detail. Irgendetwas braucht es noch, ein wichtiges Puzzleteil.

Ein Merkmal des Puzzlestückes ist, dass es auf den anderen ausgerichtet und nicht ich-bezogen ist. Viele verlieren sich im demütigen Dienst am Nächsten und ahnen, dass es die richtige Spur sein könnte. Es ist die Anwesenheit von etwas Göttlichem erlebbar. Aber diese ist endlich.

Die Seele hat Durst

Die innerste Sehnsucht nach Erfüllung, nach Ganz-Sein, ist in jedem Menschen ausgelöst worden, als der Mensch sich von Gott abgewandt hat. Ab da fehlte der menschlichen Seele das Entscheidende: Gottes Gegenwart im Herzen, die innere Verbindung zum Schöpfer. Ab da fühlte sich der Mensch nicht willkommen, er versteckte sich vor Gott und ging eigene Wege. Versuchte auf seine eigene Art und Weise erfüllt zu werden. Selig zu werden nach eigener Fassung.

„Viele verlieren sich im demütigen Dienst am Nächsten und ahnen, dass es die richtige Spur sein könnte. Es ist die Anwesenheit von etwas Göttlichem erlebbar. Aber diese ist endlich.“

Nach vielen eigenen Versuchen und erreichten Zielen merkt der Mensch, dass die vollkommene Erfüllung ausbleibt. „Wie ein Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Herr, zu dir“, heißt es in Psalm 42, 2. Dieser Schrei der Seele kann nicht mit menschlichen Möglichkeiten erhört und erfüllt werden. Die Seele kommt nie zur Ruhe. Es sei denn ...

Es muss doch einen Ausweg geben! Ist es wirklich unmöglich?! Ja. Dem Menschen ist es unmöglich. Dabei hat Gott nie aufgehört den Menschen in eine erfüllende Beziehung zu rufen. Gott zeigt dem Menschen unermüdlich, dass er bei ihm willkommen ist. Dass seine Sehnsucht nach Erfüllung, nach Ganz-Sein nur beim himmlischen Vater gestillt werden kann. Gott hat von sich aus eine Möglichkeit geschaffen – der Mensch kann nicht, aber Gott kann! Er hat alles in Bewegung gesetzt, alle Ressourcen und Kräfte in seinem Sohn Jesus Christus geballt und zu einem Ausweg geformt.

Durch Jesu Tod am Kreuz wurde für die vollkommene Erfüllung, die ewig und nicht endlich ist, ein für alle Mal bezahlt. Durch diesen unmenschlichen Akt hat Jesus gezeigt, dass der Mensch zu Gott gehört und beim himmlischen Vater willkommen ist.



Die Verwirrung war groß

Wenn der Durst der Seele gestillt ist, ist dann der Mensch vollkommen erfüllt und vollkommen glücklich? Naja. Ich habe erlebt, dass meine Leidenschaft für Jesus mit der Zeit immer kleiner wurde. Die Unzufriedenheit nistete sich ein und breitete sich langsam aus. Was war los? Hatte sich Sünde in mein Leben eingeschlichen? Nach Prüfen und Beten merkte ich, dass es nicht der Fall war. Was hemmte mein Herz dann? War ich ungehorsam und faul im Dienst geworden? Auch das war nicht der Fall. Als Gemeindediakon arbeitete ich vollzeitlich in der Jugendarbeit, unterrichtete an zwei Schulen evangelische Religion. Alles war gut geplant, abgesteckt und kontrolliert. Möglicherweise war es nur eine emotionale Sache, der ich nicht auf den Grund kam und die bald vergehen würde? Aber dem war nicht so. Auch da hat Jesus mich nicht im Stich gelassen. Ich las in einem Buch über geistliche Leiterschaft einen Abschnitt, der mich aus der verzweifelten Lage herausriss.

Ein Pastor erzählte, dass er drei Hauptaufgaben von Jesus auf dem Herzen habe. Lehren, Evangelisieren und Leiten. Durch die wachsende Gemeinde hatte er immer mehr Lehraufgaben und Evangelisationen übernommen. Das war toll! Der Dienst wuchs, die Gemeinde wuchs, es war eine sehr aufregende Zeit. Aber seine Leidenschaft wurde immer

kleiner. Es gab auch da keine Lösung. Aber Jesus ließ ihn nicht im Stich. Durch verschiedene Ereignisse kam es dazu, dass der Pastor einige Leitungsaufgaben übernehmen musste. Ohne, dass etwas Besonderes passiert war, wurde seine Leidenschaft größer, das Feuer, das er vermisste, brannte wieder. Was war der Auslöser gewesen?

Ihm wurde klar, dass es mit dem Aufgabenwechsel zu tun hatte. Er kam zu dem Schluss, dass seine Leidenschaft und Freude kleiner geworden waren, weil er neben Evangelisieren und Lehren nicht mehr geleitet hatte. Sein Fazit war, dass uns der Dienst für Jesus aufleben lässt.

Wenn wir unsere Gaben für Gottes Reich und den Dienst an den Menschen einsetzen, dann leuchtet unsere Leidenschaft auf. Vernachlässigen wir unsere Gaben, nistet sich eine Unzufriedenheit und Trägheit ein. Das hat Paulus auch seinem Schüler Timotheus schon vor 2000 Jahren in 1. Timotheus 4,14 geraten: „Lass nicht außer Acht die Gabe in dir, die dir gegeben ist durch Weissagung mit Handauflegung des Rates der Ältesten.“ Und in Vers 16 hat er die Auswirkungen gezeigt: „Hab acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken! Denn wenn du das tust, wirst du dich selbst retten und die, die dich hören.“

Der Ausweg lag da

Diese Informationen haben mich neugierig gemacht und ich habe mich bewusst auf die Suche nach Evangelisationsmöglichkeiten außerhalb meines gewohnten Umfeldes gemacht: im Fitnessstudio, auf der Straße, bei Evangelisationsschulungen, Predigten außerhalb meines normalen Kontextes. In Situationen, in denen ich keine Kontrolle hatte. Evangelisationsmöglichkeiten, Gespräche im unbekanntem Umfeld. Hier war ich auf Jesus und die Leitung des Heiligen Geistes angewiesen. Hier konnte Jesus durch mich mit der evangelistischen Gabe voll wirken. Das hat mich wieder brennen lassen.

Ob ich auf der Suche nach Erfüllung des Herzens bin, nach der Verbindung zum himmlischen Vater. Oder wenn ich merke, dass meine Leidenschaft kleiner geworden ist. Fakt ist, dass ich bei Gott durch seinen Sohn Jesus Christus im Heiligen Geist willkommen bin! Er weiß, was ich brauche. Er stillt den Ruf meiner Seele. Er, Gott, ist das fehlende Puzzleteil. Gott selbst belebt mich, sodass ich ihm und anderen Mitmenschen dienen kann und dadurch selbst beschenkt werde. Wie wunderbar ist es doch, diesen liebevollen und fürsorglichen Gott persönlich zu erleben! Er lädt mich in diese wunderbare Beziehung ein. Ich bin bei ihm von ganzem Herzen willkommen.

„Durch Jesu Tod am Kreuz wurde für die vollkommene Erfüllung, die ewig und nicht endlich ist, ein für alle Mal bezahlt.“

„Wenn wir unsere Gaben für Gottes Reich und den Dienst an den Menschen einsetzen, dann leuchtet unsere Leidenschaft auf.“



Pawel Step ist Gefängnisseelsorger, Evangelist und Gesundheitscoach, wurde in Kirgistan geboren und wuchs in Deutschland auf. Nach abgebrochenen Schulen und Ausbildung wurde er Soldat in einer Spezialeinheit. Heute ist der Familienvater Gastdozent am TSA und insgesamt unterwegs, um die Menschen mit Jesus bekannt zu machen und sie zu einem Leben mit IHM einzuladen.

ALLE IMMER WILLKOMMEN?

Schön wär's ja schon, wenn das stimmen würde. Also nicht nur in der Theorie, sondern auch im ganz grauen und gemächlichen Alltag. Caro Maurer und Sigg Waldmann haben sich der Frage aus der Perspektive „Jugendarbeit“ genähert, erklären, wie die Bibel zu dem Thema steht und was das Ganze mit dem Update-Jugendseminar zu tun hat, das wir jährlich anbieten.



Fotos: Antoniegullien, Photographie.eu / Adobe Stock

Caro: Ein „Herzlich-Willkommen-Schild“ findet sich an vielen Türen von Gemeindehäusern. Aber stimmt das wirklich für alle unsere Angebote? Oder sind nur die scheinbar Braven willkommen? Oder nur die mit einem gewissen Bildungsabschluss, einem bestimmten Vorwissen oder die, die sich auch Freizeiten leisten können? Die Jahreslosung lädt zum Nachdenken ein. Für eine gesunde Entwicklung brauchen junge Menschen einen Ort, an dem sie angenommen sind, wie sie sind. Wo ist dieser Ort? Die vollkommene, bedingungslose Annahme bieten die offenen Arme unseres himmlischen Vaters. Diese leistungsfreie Liebe wird von den Mitarbeitenden genauso gebraucht. Auf dieser Grundlage können wir und Andere auch in unserer Einzigartigkeit besser angenommen werden. Aber wie kann dieses „herzlich willkommen“ aus tiefstem Herzen sichtbar und erfahrbar werden? Wie kann das Kindern und Jugendlichen vermittelt werden? Verschiedene Faktoren können dabei eine Rolle spielen, die wir unter anderem bei unserem jährlich stattfindenden „Update-Mitarbeiterseminar“ immer wieder neu vermitteln und nun kurz beleuchten.

Vorbilder im Glauben

Kinder brauchen Vorbilder. Das gibt Sicherheit. Vor allem für nicht christlich sozialisierte Kinder ist die generationsübergreifende Gemeinde ein großer Schatz. Das bringt mich zum Nachdenken: Wer war, beziehungsweise ist mein Glaubensvorbild? Und für wen bin ich ein Glaubensvorbild? Als Mitarbeiter im Reich Gottes bin ich das. Beim Update beschäftigen wir uns darum intensiv damit. Kinder nehmen wahr, ob meine Andacht zu meinem Leben passt. Sie sehen, wie ich mit der Angestellten im Supermarkt umgehe oder mich verhalte, wenn ich beim Tischkicker-Turnier verliere. Dieses Bewusstmachen soll keinen Leistungsdruck aufrufen, der zu unehrlichem Verhalten zwingt. Es geht um Ehrlichkeit. Jugendliche suchen während der Pubertät Vorbilder außerhalb der Familie. Neben der Schule, bei Instagram, TikTok und in Vereinen finden sie auch Vorbilder in unseren Gemeinden. Schon vor Albert Banduras Durchbruch mit seiner „sozial-kognitiven Lerntheorie“ kennen Christen das Prinzip des Modellerns. In der Bibel finden wir uns dabei in guter Gesellschaft bei Josua und Mose, Elisa und Elia, Paulus und

Timotheus und Jesus mit seinen Jüngern. Wenn Jesus mein Vorbild ist, heißt das dann: Ich möchte für andere ein Glaubensvorbild sein und auf IHN hinweisen.

Wir brauchen Gemeinschaft

Siggi: Der Wunsch nach Beziehungen ist bei Jugendlichen mehr denn je obenauf. Gerade die Zeiten des Lockdowns haben gezeigt, dass Jugendliche nachhaltigen Glauben gerade in solchen Jugendarbeiten entwickeln, in denen ein hilfreicher Rahmen zur Pflege von Freundschaften zu Christen gegeben ist. Wo Platz für intensiven Austausch, Kleingruppen oder Zweierschaften ist, dort wächst Glaube unter Jugendlichen. In der Entwicklung meines Glaubens hat dieser Part auch eine wesentliche Rolle gespielt: die Möglichkeit, mich im Jugendkreis und auf Freizeiten mit Freunden über den Glauben auszutauschen, gemeinsam Bibel zu lesen und zu beten. Eine amerikanische Studie, die die geistliche Gesundheit junger Erwachsener untersucht hat, hat auf Platz 5 der wesentlichen Faktoren, die zu einem lebendigen Christensein beitragen, den Einfluss durch gläubige Freunde in der Kindheit und Jugend benannt.¹ Was neue Studien wie diese belegen, war schon zu biblischen Zeiten bekannt. So betont, neben vielen anderen Bibelstellen, der Hebräerbrief (10,25) die Bedeutung von Gemeinschaft für den Glauben deutlich.

„Unser Anliegen endet nicht damit, dass Kinder oder Jugendliche Jesus in ihr Leben einladen. Der Wunsch ist, dass sie im Glauben wachsen und erwachsen werden.“

Verkündigung, die nicht langweilt

Caro: Bevor sich Kinder und Jugendliche für ein Leben mit Jesus entscheiden, sollten sie wissen, wofür es geht. Wenn die biblische Botschaft die beste ist, die wir kennen, dann sollte sie doch das Highlight der Gruppenstunden sein und nicht der langweiligste Teil! Am Ende sollen die Kinder nicht mit gähnend offenem Mund, sondern mit offenen und leuchtenden Augen fragen: „Und wie geht es weiter?“ Beim Grundkurs unseres Update-Mitarbeiterseminars ist deshalb Verkündigung ein wesentlicher Baustein. Unser Anliegen ist es Mitarbeiter auszurüsten, um bibeltreu, zielorientiert, alltagsnah, spannend und überraschend von Gott zu erzählen. Fragen, die uns beschäftigen, sind dabei: Was hilft bei der Vorbereitung, damit ich anschaulich erzähle, ohne die Botschaft der Geschichte zu verfälschen? Wie viel Showeffekte, Witze und persönliche Anekdoten sind dabei wirklich notwendig? Insgesamt wird klar, dass Vorbereitung viel mit mir, dem Mitarbeitenden selbst zu tun hat. Was sagt Gott mir durch den Text? Wo fordert er mich heraus? Was beschäftigt gerade meine Teilnehmenden und was könnte Gott ihnen durch den Text sagen? Verkündigung bleibt immer in einer Spannung zwischen unserer Vorbereitung, Gottes Wirken und der Reaktion der Teilnehmenden – sie ist also nie langweilig!

Bibellesen, das begeistert

Siggi: Wenn wir Jugendliche mit Jesus in Kontakt bringen wollen, ist es wichtig, das möglichst direkt zu tun. Sie sollen nicht nur Glaubensgedanken der Mitarbeiter hören, sondern direkt an die Quelle, in die direkte Begegnung mit Gott, geführt werden.

Ein wesentlicher Aspekt davon ist, Jugendliche im eigenen Lesen der Bibel zu fördern. Paulus macht das deutlich, indem er davon spricht, dass die Bibel auf den richtigen Weg bringt und zu einem Leben nach Gottes Willen erzieht. Zusammengefasst: sie zeigt Jesus und führt in das Leben mit ihm und nach seinem Willen (2. Tim. 3, 16). „Was trägt?“ Diese große Frage stand über einer Seminareinheit des vergangenen Update-Seminars. Dabei haben wir unter anderem den Fokus darauf gelegt, wie in der Jugendarbeit eine selbstständige Bibellesepraxis Jugendlicher gefördert werden kann. Bei der bereits genannten Studie zur geistlichen Gesundheit junger Erwachsener belegt der Einfluss durch regelmäßiges Bibellesen im Jugendalter mit großem Abstand den Spitzenplatz. Konkrete Beispiel aus meiner eigenen Geschichte: auf den Jungschar- und Teenagerfreizeiten, an denen ich teilgenommen habe, war das gemeinsame Bibellesen in der Zeltgruppe fester Part im Tagesablauf. Nach der Freizeit wurde jedem, der wollte, ein Jahresabo für eine altersgerechte Bibellesezeitschrift geschenkt. So wurde bei mir regelmäßiges Bibellesen fester Lebensbestandteil. Was für ein Geschenk! Diese Investition der Gemeinde hat sich gelohnt. Nachahmenswert!

Unterwegs zu selbstständigem Glauben

Unser Anliegen endet nicht damit, dass Kinder oder Jugendliche Jesus in ihr Leben einladen. Der Wunsch ist, dass sie im Glauben wachsen und erwachsen werden. Einen lebenslang tragfähigen und leidenschaftlichen Glauben entwickeln. Wieder die Frage: „Was trägt?“ Was bereits bei der Beziehung zu erwachsenen Glaubensvorbildern benannt wurde, wird in der konkreten Umsetzung im Mentoring deutlich. Heruntergebrochen: Jugendliche werden durch ältere Christen im Glauben und der Persönlichkeitsentwicklung begleitet. Auch hierzu gab es beim vergangenen Update eine intensive Seminareinheit, da gerade in den Zeiten des Lockdowns deutlich wurde, wie wichtig persönliche Begleitung ist. Der Wunsch dabei war, Mitarbeitern gutes Handwerkszeug zur Verfügung zu stellen, mit dem sie Jugendliche begleiten können.

Caro: Das Willkommen sein bei Gott kann also bestärkt werden durch Glaubensvorbilder, Gemeinschaft, in klarer Verkündigung, durchs begeisterte Bibellesen und im Ermutigen zum selbstständigen Glauben. Wie und wann sich Gott aber Menschen zeigt, bleibt jedoch ein Geheimnis (1. Tim 3,16). Damit ist es immer ein Vorrecht, Teil davon zu sein, wenn sich Kinder und Jugendliche von Jesus einladen lassen. Manchmal sehen wir von unserer „Säh-Arbeit“ weniger. Wie auch immer es uns geht: Die Einladung steht ja auch für uns. Wir dürfen bei Jesus ankommen, hinzuhören und ihm erzählen, was uns beschäftigt in Bezug auf die Kinder und Jugendliche in unserer Gemeinde.



Caro Maurer ist Gemeindepädagogin und studierte von 2013 bis 2017 am TSA, 2021 kam sie zurück nach Adelshofen und arbeitet vorwiegend mit Kindern und Jugendlichen.



Sigg Waldmann ist unter anderem verantwortlich für den Erlebnispark im LZA und liebt es, mit tollen Leuten draußen unterwegs zu sein und dabei starke Erfahrungen zu machen.

¹ | Nothing Less: Engaging Kids in a Lifetime of Faith 2019

„Heute staune ich über meine Entschlossenheit und meinen Mut. Sicher machte ich Fehler, ich liebte auch das Abenteuer. Doch für Gott war das kein Hindernis, er kam mit mir zurecht.“



Sr. Geertken Lahuis kam mit 26 Jahren nach Adelshofen. Sie liebt das Leben, stellt sich mutig den Grenzen von Gesundheit und Alter und gibt gern, was sie hat. Seit 1976 gehört sie zur Kommunität.

HIER BIN ICH ZUHAUSE!

Das ist ja längst kein Geheimnis mehr: Auch in geistlichen Gemeinschaften leben individuelle Persönlichkeiten zusammen, die dem Ganzen einen besonderen Charme verleihen. Individuell. Und persönlich. Eine von ihnen ist Sr. Geertken Lahuis, die uns mit auf einen gedanklichen Rundgang nimmt. Individuell. Und sehr persönlich!

In der zurück liegenden Zeit schaute ich immer wieder einmal auf den Verlauf meines Lebens zurück. Rein gefühlsmäßig verlor das Schwere dabei sein Gewicht, dafür nahm und nimmt die Dankbarkeit Gott und auch Menschen gegenüber einen wichtigen Platz ein. Das Leben hier in der Kommunität spielt dabei eine erhebliche Rolle und war ein Meilenstein auf dem Weg. Natürlich, hier lief auch nicht immer alles in ruhigen Bahnen und es gab nicht nur Höhen. Aber von Gott war mir ein Raum gegeben, getrost zu leben und in Tiefen nicht zu verzagen.

VON VORNE BIS HINTEN

Mehr als mir bewusst, haben mich die bisher 45 Jahre in meiner „Kommunitätszeit“ geprägt. Gemeinsame Andachten, Austausch, Pünktlichkeit, Schlichtheit, das gemeinsame Annehmen von Herausforderungen. In meiner morgendlichen „Stillen Zeit“ las ich in den vergangenen Jahren meine Bibel von vorne bis hinten durch – jeden Tag 2 Kapitel, dabei entdeckte ich immer wieder Neues. Auch das Wiederholen einzelner Lieder ist mir ein Segen, zum Beispiel Vers 2 aus dem schönen alten Weihnachtslied, dass ich das ganze Jahr über singen könnte: Ich steh an deiner Krippen hier: „Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden.“

VOR JAHREN STIEG ICH AUS

Da ich zu den Frühaufstehern gehöre, halfen mir im Sommer oft längere Spaziergänge durch die Natur, um meine Gedanken zu sortieren – oftmals wurde ich obendrein mit wunderschönen Son-

nenaufgängen beschenkt. Am Tage benutze ich auch regelmäßig mein Fahrrad. Hiermit verrichte ich auch kleinere Einkäufe oder Arztfahrten. Sehr dankbar bin ich für mein „Arbeitsgebiet“, in dem ich jahrelang tätig war, die Küche. Vor Jahren stieg ich hier aus und habe mich im Loslassen geübt. Eine wertvolle Schule Gottes! Jetzt halten wir es so, dass ich nach Absprache mithilfe, wenn es nötig ist. Das ist okay und macht mir Freude.

MEINE STÜMPERHAFTEN VORSTELLUNGEN

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, nun, ich muss sagen, ich hätte es anders geplant. Kurzsichtig, von eigenen Wünschen geleitet, auch angstvoll, zu kurz zu kommen. Wie gut, dass ich mein Leben mit 25 Jahren Jesus übergeben habe. Durch diesen Schritt bekam es eine neue Richtung. Mir war bewusst, meine stümperhaften Vorstellungen, die meine Zukunft betrafen, durfte und wollte ich nicht mehr verfolgen. Folgen wollte ich Jesus, der mir durch sein Leiden und Sterben ein „Willkommen“ bei seinem und jetzt auch meinem Vater im Himmel geschenkt hatte. Ich kam von einem kleinen Bauernhof aus Norddeutschland und hatte von einer „Kommunität Adelshofen“ nie was gehört. Über den Weg der Krankenschwester, auf dem es zu einer schweren Allergie kam, ging mein Weg auf die Bibelschule und später in die Kommunität. Heute staune ich über meine Entschlossenheit und meinen Mut. Sicher machte ich Fehler, ich liebte auch das Abenteuer. Doch für Gott war das kein Hindernis, er kam mit mir zurecht.

„Mir war bewusst, meine stümperhaften Vorstellungen, die meine Zukunft betrafen, durfte und wollte ich nicht mehr verfolgen. Folgen wollte ich Jesus, der mir durch sein Leiden und Sterben ein „Willkommen“ bei seinem und jetzt auch meinem Vater im Himmel geschenkt hatte.“

DAS IST IN ORDNUNG SO

Hier passe ich hin! Hier bin ich gerne! Hier bin ich zu Hause! In der Kommunität bin ich nicht zu kurz gekommen. Gearbeitet habe ich gerne. Als willkommene Tochter Gottes wurde ich immer wieder reich von Gott beschenkt. Auf verschiedenste Weise kam ich in die unterschiedlichsten Länder. Ein besonderes Erlebnis war eine neunwöchige Auszeit in Israel. Hauptsächlich erlebte ich diese Zeit in Latrun bei den Geschwistern der Jesusbruderschaft. Durch mancherlei Verbindungen lernte ich das Land kennen, in dem Jesus seinen Fuß auf die Erde gesetzt hat.

Jetzt merke ich, dass meine Kräfte nachlassen. Das ist in Ordnung und ich bin Gott so dankbar für die ausgefüllten Jahre meines Lebens. Vieles kann ich nicht mehr und Vieles will ich auch nicht mehr. Die Reiselust hat abgenommen. Immer wieder übe ich mich im Loslassen. Ich versuche, in meinem Zimmer nur das zu haben, was ich wirklich brauche. Das erleichtert! Auch sonst übe ich mich in Enthaltsamkeit und nehme nicht mehr an allem teil, was so angeboten ist. Mir reicht es aus, zu wissen, dass ich bei Gott willkommen bin. Auch im Alter.

Was in der Überschrift etwas salopp daher kommt, könnte eine sehr neumodische und umgangssprachliche Fassung des Auftrags zur Mission sein: Darum gehet hin in alle Welt ...

Wie am TSA darauf vorbereitet wird und welche Erfahrungen Absolventen damit machen, berichtet Monika Baumann, unterstützt von einer Reihe Alumni.

RAUS MIT DIR!

Auf einem Gartenfest spricht ihn ein Bekannter an. Schildert seine Zweifel am Glauben und der Wahrheit biblischer Überlieferung. Hans-Hermann Pompe erzählt¹, gibt Auskunft, spürt die Sehnsucht seines Gegenübers. Dieser beendet das Gespräch mit den Worten: „Wenn du mal etwas für einen Ketzer wie mich anbietest, gib mir Bescheid.“ Manchmal treffen wir auf Suchende und dürfen Wegbegleiter sein. Oft suchen wir Anknüpfungspunkte, wie wir das Evangelium weitergeben können. Manche von uns tun das in interkulturellem Kontext. Am TSA wollen wir die künftigen Gemeindepädagogen genau darauf vorbereiten, Menschen zu Jesus zu begleiten: milieusensibel, innovativ und glaubensfroh.

BUNTER FÄCHERKANON

Im TSA gibt es unterschiedlichste Fächer, die dazu beitragen, den eigenen Glauben theologisch zu reflektieren und begründen zu können. Dabei gibt es offensichtlich für missionarische Dienste vorbereitende Fächer wie „Gemeindeentwicklung im säkularen Kontext“, „Interkulturelle Theologie“ oder „Migration und Gemeinde“. Im Seelsorgeunterricht reflektieren wir, wie wir Menschen zu Jesus hinbegleiten können. Doch was später im Dienst hilft, sind manchmal gerade die Fächer, von denen man es am Anfang nicht unbedingt vermutet hätte, meinen Malindi und David: „Erst dachte ich, am TSA gibt es nicht so viel konkrete Vorbereitung für die Mission im Ausland. Aber im Dienst habe ich schnell

gemerkt, dass beispielsweise auch Inhalte wie Teamarbeit, Religionspädagogik sowie Kommunikation & Konfliktbewältigung mich super ausgerüstet und vorbereitet haben.“

Malindi Lohse arbeitet in Kenia in einem Kinderheim für HIV-positive Kinder mit DIGUNA e.V. (unter anderem in der Personalleitung, MemberCare und Schuleinsätzen)

„Ich kann rückblickend sagen, dass die Zeit am TSA das Herz für einen missionarischen Dienst auf jeden Fall bestärkt hat. Gerade Einheiten der Ausbildung wie „evangelistische Verkündigung“ oder auch „Gemeindegründung“ sind mir da in sehr guter Erinnerung geblieben. Dieses Feuer dafür, andere Menschen für unseren Herrn zu begeistern, war dort sehr spürbar.“

David Rümmler ist verheiratet mit Franz, Vater von Jonathan (6) und Hanna (2) und arbeitet in einer bezirksübergreifenden Jugendarbeit in Marienberg. Er darf immer wieder erleben, wie junge Menschen ihr Leben verändern oder sogar einen Start mit Jesus wagen.

HORIZONTERWEITERUNG

Mehrmals im Semester kommen Missionare aus dem In- und Ausland ans TSA/LZA und erzählen im Rahmen vom Missionsgebetsabend „Glaube global“ von ihrer Arbeit. Exkursionen zu Missionswerken wie der nahegelegenen Zentrale von OM in Mosbach oder zu einer Jüngerschaftsschule in Weingarten machen Mission und Nachfolge ein Stück erlebbar. Jenseits des vorgeschriebenen Curriculums können Studierende auch selbst tätig werden, um sich für eine Missionsarbeit vorzubereiten:

„Es ist wichtig, einen weltweiten Horizont zu gewinnen. Bei welchen Jüngerschaftsbewegungen kann man lernen? Welche Aufbrüche weltweit sind für uns inspirierend? Ich habe mich per WhatsApp bei Praktikern in Japan und im Libanon gemeldet und ihnen konkrete Fragen gestellt: Was tut Jesus bei euch? Wie werden Menschen zu seinen Jüngern?“

Martin Schmidt lebt mit seiner Frau Elisabeth und ihren vier Jungs in Magdeburg. Sie experimentieren mit kreativen Gemeindeformen und lieben Jesus und Gastfreundschaft.

PRAXISERFAHRUNGEN SAMMELN

Eine besondere Stärke des TSA ist der hohe Praxisanteil der Ausbildung. Zwei sechswöchige und ein fünfmonatiges Blockpraktikum sowie drei Jahre lang ein semesterbegleitendes Praktikum bieten vielfältige Möglichkeiten, das Gelernte praktisch anzuwenden:

„Das TSA hat mich missionarisch durch meinen 3-jährigen Jungscharndienst ausgerüstet. Einmal die Woche raus aus dem LZA und mit Kindern Gott und die Welt entdecken, war ein wichtiger Teil meiner Ausbildung. Missionarisch war dies, weil es den Gedanken des Aussendens verfolgt: von Jesus gesandt konnte jeder einen Bereich entdecken, der ihm Spaß und anderen Frucht brachte.“

Laurent Bustaus arbeitet als Missionar und Jugendpastor im Elsass, Frankreich und schaut dankbar auf seine Ausbildungsjahre zurück.

PERSÖNLICHKEITS-ENTWICKLUNG

Die Ausbildung am TSA ist sehr ganzheitlich: So hat das gemeinsame Leben einen hohen Stellenwert und die Studierenden finden persönliche Ansprechpartner im Mentoring oder in der Seelsorge. Es ist uns ein Anliegen, dass sie als gereifte Persönlichkeiten in ihren Dienst gehen, was Sarah und Andi so erlebten:

„Nicht zuletzt das Glaubens- und Lebenszeugnis meiner Geschwister im Glauben haben sich als sehr segensreich erwiesen und dafür bin ich von Herzen dankbar.“

Sarah Kerstan arbeitet als Gemeindepädagogin in der Kinder-, Jugend und

Familienarbeit in Güstrow, Mecklenburg-Vorpommern.

„Die Vielfalt der Frömmigkeitsstile am TSA/LZA, deren Zentrum Jesus ist, hat mich sehr stark begeistert und hilft mir heute in meinem Alltag als Gemeindegründer. Als junges, modernes Gemeindestartup wollen wir die Leute in ihrer Lebenswelt erreichen. Dazu gehört für uns die digitale Lebenswelt, welche uns schier unendliche Möglichkeiten bietet, um mit Leuten in Kontakt zu kommen. Unser Design ist am Puls der Zeit ausgerichtet - der Inhalt unveränderlich authentisch: Jesus!“

Andi Rödel arbeitet fürs JesusCentrum als Lokalpastor in Bamberg und unterrichtet am TSA Medienpraxis.

MISSIONARISCHEN HERZSCHLAG TEILEN

Dass die missionarische Ausrichtung des LZA auch in die Nachbarschaft in Adelshofen hinein abfärbt, zeigt das Beispiel von Birgit:

„Ich erhielt im LZA viele Impulse, die mich geprägt haben. Bei Veranstaltungen, zu denen wir Dorfbewohner eingeladen waren, bekam ich Einblick in die weltweite Missionsarbeit. So hatte ich schon früh den Wunsch, selbst Missionarin zu werden. Gott hat meinen Weg anders geführt, doch unterstütze ich Missionare in ihrer Arbeit. Neben meiner Mitarbeit bei indicamino, einer Missionsgesellschaft, die sich in Südamerika engagiert, organisiere ich an einer christlichen Schule den Besuch von Missionaren. Da lade ich gern ehemalige TSA-ler ein.“

Birgit Gruhler ist in Adelshofen aufgewachsen und arbeitet heute in der Geschäftsstelle von indicamino.

Den Herzschlag für Mission wollen wir bewahren und immer wieder neue Formen finden, wie unsere Studierenden für ihren vielfältigen Dienst gut vorbereitet werden können. Darin sehen wir unsere Berufung, dafür setzen wir uns ein. Jeder für sich, und alle miteinander.



Monika Baumann ist Dozentin am TSA, unter anderem für Seelsorge, und organisiert die Praktika der Studierenden. Sie ist Beraterin und Supervisorin (EASC) und gerne in Gemeinden unterwegs.



Foto: scyphers / iStockphoto

1 | Pompe, Hans-Hermann 2017. „Etwas für Ketzer wie mich“. Missionarische Kleingruppen mit Skeptikern und Suchenden. ZmiR werkzeug. Dortmund. <https://shop.diakonie.de/Etwas-fuer-Ketzer-wie-mich-ZMiR-werkzeug/614304237> [23.11.2021]

ICH SOLLTE ES GOTT ÜBERLASSEN, DIE LÖSUNG ZU FINDEN

Als sie im Sommer 2021 ins Haus kam, war nicht abzusehen, was Gott im Schilder führte. Mit nur drei Teilnehmern war und ist das Jahresteam eins der kleinsten, das es hier jemals gab. Doch es sollte schnell klar und deutlich werden, dass es auf die Menge weniger ankommt, als auf die Qualität. Cindy Streicher erzählt, was sie bisher erlebt hat.

Cindy, du hattest Pläne, die sich nicht erfüllt haben, und wurdest von einer Absage tief enttäuscht. Auch von Gott? Woran spürst du, dass du bei ihm willkommen bist?

An seiner Güte und an seinen kreativen Wegen, für mich im Alltag zu sorgen. Oft fällt es mir schwer zu vertrauen, dass Gott wirklich den besten Plan für mein Leben hat und ihm die Führung abzugeben. Dabei weiß ich doch eigentlich, dass ich zu Gott so kommen kann, wie ich bin – mit allem, was mich beschäftigt. Ich sollte es ihm überlassen, eine Lösung zu finden. Das habe ich auch bei meiner FSJ-Suche erlebt. Gott hat einen anderen, viel besseren Platz für dieses Jahr ausgesucht, als ich es getan hätte. Trotz einer Phase tiefer Verzweiflung nach der Absage von meiner ersten Bewerbungsstelle bin ich dankbar, dass er seinem Plan und nicht meinem Willen gefolgt ist und mich zum LZA geführt hat. Dadurch durfte ich erfahren, dass Gott sich um mich kümmert und dass er sich nicht abwendet, wenn ich kein Vertrauen, sondern Zweifel habe. Ich bin bei Gott willkommen – auch mit meinen Klagen, Zweifeln und Sorgen. Er weiß darum und auch, was ich brauche. Darauf möchte ich meine Hoffnung setzen.



Du hast ja schon gesagt, dass du dich hier sehr wohl fühlst – kannst du das noch etwas konkreter beschreiben? Wie erlebst du das Miteinander und die Gemeinschaft im Haus?

Ja, ich habe mich tatsächlich von Anfang an wohlfühlt. Ich erfahre hier persönliche Wertschätzung, echte Anteilnahme und ehrliches Interesse an meinem Ergehen. Die Menschen freuen sich über die Gaben, die ich einbringe. Besonders im Jahresteam erlebe ich, was es heißt, angenommen zu sein. Denn in diesem Rahmen kann ich so sein, wie ich bin, und mit den anderen Leben und Glauben teilen. Das schätze ich sehr. Ich genieße es auch, den Arbeitsalltag mit Christen zu verbringen. Bei der gleichen geistlichen Ausrichtung sind die Motivation und Freude beim Arbeiten viel größer und ich darf ganz praktisch lernen, wie man Arbeitsalltag und Glauben verbindet.

Was von dem, was du hier erlebst, kannst du für das Leben „draußen“ übernehmen?

Durch die Selbstverständlichkeit und Offenheit, wie hier Glauben im Alltag gelebt und geteilt wird, werde ich auch mutiger in Gesprächen mit Menschen, die Jesus noch nicht als ihren persönlichen Retter kennen. Es fällt mir zunehmend leichter, ihnen davon zu erzählen, was ich mit Gott erlebe. Außerdem wird mir hier besonders beim Arbeiten viel zugehört, sodass ich auch persönlich wachse und weiterkomme. Ich freue mich, dass ich hier meine Gaben stärken und auch neue Kompetenzen erwerben kann.

Dieses Wachsen und Weiterkommen, von dem du sprichst, dieses mutige Weitersagen, wie nutzt du das, um Menschen zu zeigen, dass Gott auf sie wartet?

Mir ist es ein Anliegen, dass andere Menschen sich durch meinen Umgang mit ihnen verstanden fühlen und merken, wie gut es ist, dass sie so sind, wie sie sind. Daran arbeite ich zwar auch noch, aber ich bin überzeugt: Wir können anderen durch unsere willkommene Haltung ihnen gegenüber zeigen, dass Gott sie erst recht annimmt, weil seine Liebe noch viel weiter reicht als unsere.

Und noch mal kurz und konkret: Was wünschst du dir, dass Gott dir tut?

Ich möchte immer mehr zu dem Menschen werden, den Gott in mir sieht. In meinem Jahr im Jahresteam wünsche ich mir auch, dass ich lerne, ihm ganz zu vertrauen und dass ich erkenne, wohin sein Weg mit mir führt.

Cindy Streicher kommt aus Kirchheim unter Teck, mag Bücher lieber als Filme, den Wald mehr als das Meer und isst am liebsten Nudeln. Sie schauspielert gern, kalligraphiert, spielt Klavier und kocht mit viel Spaß an der Sache und kann herzlich – auch über sich selbst – lachen.



Er meint, dass das Leben im LZA „nicht ganz normal“ ist. Was im ersten Moment sehr flapsig daher gesagt klingt, ist am Ende eine tiefe Respektsbekundung. Denn er sagt auch, dass es unbedingt zum Weiterdenken und Weiterglauben hilft. Joachim Klein über das Willkommen sein bei Gott und die Definition des Normalen.

WIR LEBEN HIER RECHT UNNORMALE

Joachim, woran spürst du, dass du bei Gott willkommen bist? Was ist dein „herzerwärmendstes“ Erlebnis?

Bei Gott willkommen sein bedeutet für mich bei Gott RAUM haben. Das zeigt sich für mich konkret darin, wie ich von ihm angesprochen werde. Es ist wirklich ein Gespräch. Im Psalm 4 wird es so umschrieben, dass ich in seiner Nähe aufatmen kann. Durchatmen und bei ihm zur Ruhe kommen. Das so drängende Umfeld rückt in den Hintergrund und nur eins zählt: er ist da ...! In der Gemeinschaft, offen für's Gespräch. Hier werde ich ausgerüstet, erhalte Zuspruch, werde aber auch herausgefordert für mich persönlich und manchmal auch für die Beziehung mit anderen. Und dabei prägt sein Reden mein Leben. Meine stärkste Erfahrung mit Jesus war dabei natürlich die, als er real in mein Leben getreten ist. Ich habe das damals im Raum körperlich erfahren können, ich habe ihn gespürt. Nun, über die Jahre hinweg, bleibt aber auch das dauerhafte Erleben, wie er beständig durch sein Wort spricht. Gerade in diesem letzten Jahr mit Worten aus Psalm 18, in denen Gott an drei unterschiedlichen Stellen diesen Psalm gebraucht hat, um mir zu sagen: Mit mir bewältigst du Unglaubliches.

Du bist ja bewährter Mitarbeiter und hauptsächlich am TSA tätig. Was zeichnet denn, deiner Meinung nach, das Miteinander und die Gemeinschaft im Haus aus, ist das anders als sonst wo?

Ich finde ja, es ist definitiv besonders. Wenn man noch in anderen Organisationen und Kontexten unterwegs ist und Einblick hat, merkt man: wir leben hier etwas „Unnormales“. So ist das Miteinander in den Begegnungen im Haus nicht nur ein gutes menschliches Miteinander, sondern für mich auch ein vor Augen haben, dass mir in Anderen Christus selbst begegnet und dass das, was er oder sie sagt, für mich auch Impuls zum Weiterleben, Weiterglauben, Weiterdenken sein kann.

Prägt dein Erleben, deine Arbeit im LZA dich auch irgendwie für das Leben „draußen“? Was hat das eine mit dem anderen zu tun?

Zunächst ist Arbeitszeit ja Gestaltungszeit – ein Mitwirken in dem, was Gott in dieser Welt schafft. Und die Ansicht von drinnen und draußen ist ja eine Perspektivenfrage. So könnte ich auch fragen, welche Impulse von draußen sind Innovationsanstöße für innen? Für mich verbindet sich beides, indem ich von jeder Seite Anstöße erhalte, und auf diese Weise in beide Bereiche wiederum Impulse fließen lasse. Gott ist hier wie dort spürbar am Wirken!

Du hast völlig Recht, vielen Dank. Eben hast du erzählt, wie du bei Gott angekommen bist, sag mal, wie zeigst du anderen Menschen ganz konkret, dass Gott auch auf sie wartet?

Mir ist wichtig, bei anderen eine Sehnsucht zu wecken, die Sehnsucht nach Gott. Dazu gebe ich gerne Bilder weiter. Und der Gedanke, dass der Erfinder des Lebens auf uns wartet, ist schon ein gigantisches Bild!

Ja, das ist es! Was wünschst du dir, Joachim, dass dieser Erfinder des Lebens dir ganz persönlich tut?

Paulus bekam gesagt: „Lass dir an meiner Gnade genügen.“ Und es stimmt: das reicht – dass er, Gott, da ist, inmitten aller Freuden und in allem Leid, inmitten des größten Chaos. Wenn er mir schenkt, an seiner Gnade genug zu haben, dann bin ich sehr zufrieden.

Joachim Klein ist verheiratet mit Silke, seit 2007 in Adelshofen und seit 2015 Studienleiter am TSA. Er liebt aktuelle Musik, genießt holländischen Käse und badischen Wein und freut sich auf den nächsten Sommer am Wasser oder in den Bergen.

Wir aktiv

 @TheologischesSeminarAdelshofen
 @Lebenszentrum Adelshofen
 @lzaedelshofen

Im Rahmen der Kommunitätsfeier 2021 haben wir nicht nur ein aktuelles Gruppenfoto gemacht, sondern auch ein neues Bildblatt erstellt, in dem jede Schwester und jeder Bruder mit frischem Bild vertreten ist. Hier gibt's nur eine kleine Auswahl an Bildern: Sr. Irmgard Schurz, Sr. Britta Schanta und Br. Hellmut Freund. Das ganze Bildblatt können Sie kostenlos und zur Fürbitte unter info@lza.de bestellen.



Jedes Jahr neu freuen wir uns an den unterschiedlichsten Dekorationen zu Weihnachten, im Haus und drum herum. In diesen Tagen ist viel Zeit füreinander. Und zum Geschenkeauspacken – wie Sr. Uta mit einem fröhlichen Lächeln bestätigt.



Beim „anderen Samstag für Frauen“, hier Bilder der letzten Veranstaltung unter dem Motto „unglaublich“, geht es immer sehr kreativ zu. Sr. Irmgard, Sr. Dora und Sr. Ruth kümmerten sich mit viel Leidenschaft um die Gruppe, die aus xxxx Personen bestand.



Manchmal geht's nicht anders. Dann müssen Bäume weg, die nicht mehr gesund sind und eine Gefahr für Haus und Mensch darstellen. Dennis Miller kümmert sich drum. Nachdem er übrigens den Motor-Sägenführerschein hat, muss man ihn im Garten auch gar nicht mehr suchen. Man hört, wo er ist.



Das Update Seminar für Jugendarbeit fand in diesem Frühjahr Corona bedingt nicht wie sonst üblich im LZA statt, sondern in diversen Gemeinden vor Ort. Die Bilder entstanden in Korntal und Altdorf und zeigen unser Team im Einsatz. Gruppenfoto von links nach rechts, hinten: Steffen Meiers (1. TSA-Jahr), Monika Baumann (Dozentin), vorne: Laura Gedwieschat, Carina Notz, Laurenz Miederer (alle drei 1. Jahr TSA), Paula Otterbach und Rouven Schubert (beide im 3. Jahr am TSA).



In „TSA-Intern“ wurde im Dezember das Jahr beendet und ausgewertet, dabei entstanden diese Bilder. Von links nach rechts: Christian Fleischmann, Heidemarie Arndt (beide im 2. TSA-Jahr), Paula Otterbach (3. Jahr) und Monika Baumann (Dozentin) im Gespräch.



Von links nach rechts: Carina Notz, Raymond Albuschies (stehend, beide im 1. Jahr), Alrik Schubert (2. TSA-Jahr) und Florian Hensel (1. Jahr). Im Hintergrund beobachtet Br. Matthias Böker das muntere Treiben aufmerksam und freut sich an der Dynamik.



Hier erklärt Sr. Britta Schanta (Dozentin) Raymond Albuschies (im 1. TSA-Jahr) ein paar theologische Zusammenhänge direkt am Rechner.



Sr. Meike Walch (rechts im Bild) beim Heiligabendgottesdienst, diesmal im wahrsten Sinne des Wortes im „Außendienst“.



Amin Josua

11. - 12. März 2022
AAS Präsenz/Digital
MISSION & MEDIEN
Das Evangelium im digitalen Raum. Von der Analyse zum Angebot, VG1

Mit Amin Josua
 Wir führen eine Analyse durch, wie Theologie und Kommunikation des Evangeliums im digitalen Raum betrieben wird, diskutieren, nach welchen Maßstäben sie stattfinden sollte, um abschließend selbst akademisch fundierte, kreative und zeitgemäße Entwürfe für eine solche Kommunikation zu finden.



Pfr. Alexander Garth

24. - 25. März 2022
AAS Präsenz/Digital
EVANGELISATION
Missionarischer Aufbruch in eine säkulare Welt, GG3

Mit Pfr. Alexander Garth
 Wir untersuchen, fragen und recherchieren, um die Säkularisierung zu verstehen. Wir beschäftigen uns mit Missionarischer Pneumatologie. Und wir fragen: Wie kann die Missionarische Kirche in der Balance von progressiv und konservativ so unterwegs sein, dass die Menschen etwas davon haben?



Prof. Dr. Rolf Sons

08. - 09. April 2022
AAS Präsenz/Digital
SEELSORGE
Seelsorge mit geistlichem Tiefgang, SB1

Mit Prof. Dr. Rolf Sons
 Seelsorge unterscheidet sich von Beratung und geht tiefer. Sie verändert, befreit und heilt die eigene Gottes-, Selbst und Nächstenbeziehung. An Beispielen aus der Seelsorgegeschichte gehen wir der Frage nach, wie Seelsorge und Spiritualität zusammengehören und sich gegenseitig vertiefen.



Dr. theol. Raymond Pfister

27. - 28. Mai 2022
AAS Präsenz/Digital
POLITIK
Die Relevanz der öffentlich-theologischen Arbeit der Kirche im europäischen Kontext. Der Umgang mit sozialpolitischen Fragen in der Gemeindearbeit, GG4

Mit Dr. theol. Raymond Pfister
 Dieser Kurs geht auf die grundsätzliche Frage nach dem Verhältnis von Christentum und politischer Kultur ein. Wie kann heute der christliche Beitrag zu Pluralität und Säkularität in Europa aussehen? Kann man noch von der Prägekraft des Christentums für die politische Kultur Europas sprechen?



ANMELDUNG zu allen nebenstehenden und weiteren Angeboten ab sofort unter www.lza.de/veranstaltungen oder aas-sekretariat@lza.de

AKADEMISCHES AUFBAUSTUDIUM (AAS)
 Das komplette Jahresprogramm 2022 unseres Akademischen Aufbaustudiums finden Sie unter www.TSAdelshofen.de/AAS

INTEGRATIVES MENTORING UND COACHING (IMC)



Ulrike Ramp

11. - 12. März 2022
IMC Präsenz
PERSÖNLICHKEIT

Persönliche Stärke unter anderem im Krisenmodus, Modul 4
 Mit Ulrike Ramp und Joachim Klein Resilienz, Werte, Entwicklungsfähigkeit. Wir wollen voneinander und in der komplexen Lebenswelt lernen, unsere Werte klar vor Augen zu haben, gute Entscheidungen zu treffen und gestärkt und resilient zu handeln. Mit viel Raum zur Praxis!



Joachim Klein



Silke Klein

01. - 02. April 2022
IMC Präsenz
KULTUR

Kulturveränderung u. Netzwerkdanken, Modul 5
 Mit Silke und Joachim Klein Wir blicken auf das Entwicklungspotential einer Mehrgenerationen-Kultur, sprechen über Nöte und Hilfen von Mentoring in Gemeindestrukturen, tauschen uns über Kleingruppenmentoring und Ansätze aus. Ebenso behandeln wir Themenfelder, wie Leiterentwicklung und Teamarbeit.



Joachim Klein



Melissa Decker

20. - 21. Mai 2022
IMC Präsenz
BERATUNG

Integrativer Grundkurs Beratung, Modul 1
 Mit Melissa Decker und Joachim Klein Wir zeigen verschiedene Beratungsansätze auf und besprechen die Geschichte und biblisch-theologische Linien des Themas. Außerdem stellen wir Coaching- und Mentoring-Konzepte vor, lernen Prozesse und Abläufe zu gestalten und üben eine gesunde Spiritualität in der Praxis ein.



Joachim Klein

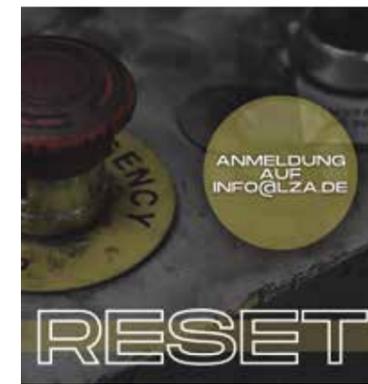
ANMELDUNG zu all diesen und weiteren Angeboten ab sofort unter www.lza.de/veranstaltungen



28. Februar und 1. März 2022
KINDERTAG

Das Programm an beiden Tagen ist als Wiederholung identisch

Hier erlebst du ein großes Abenteuer mit Gott, findest dich in einem spannenden Theaterstück wieder, singst mit vielen anderen fetzige Lieder und erobert die große Spielstraße. Für Kinder ab 6 Jahren



1. März 2022
TEENIEABEND

19.30 Uhr im LZA

Herzlich willkommen! Der Teenietag wird auch 2022 zum Teenieabend. Hier gibts lebendigen Lobpreis, eine packende Predigt, mitreißendes Theater und intensive Interaktion. Sei dabei!



12. März 2022
HAUSKREISSEMINAR

Mit Monika Baumann, Praxisdozentin am TSA und Referentin am LZA

Oft sind Kleingruppen wie Hauskreise der entscheidende Faktor, dass Menschen im Glauben Heimat finden und wachsen. Was hilft Hauskreisen, sich auch in Herausforderungen und Krisen zu bewähren? Wie können sie ihr Potenzial entfalten und „auf Kurs bleiben“?



2. April 2022
DIGITAL VON JESUS REDEN

Mit Robin Zimmerman, Gemeindepädagoge und Videospiel-Entwickler

Das Seminar richtet sich an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter aus Gemeinden, die reflektieren wollen, wie sie die in der Vergangenheit gewonnenen Erkenntnisse zur digitalen Gemeindegearbeit vertiefen und weiterentwickeln können.



28. April bis 1. Mai 2022
FREIZEIT FÜR JUNGE ERWACHSENE

Mit Br. Stefan Heidorn und Team

Hier begegnen sich Mensch und Gott, teilen Zeit und Geschichten, fokussieren sich neu, entspannen, genießen und leben. Hier findet Anbetung ihren Platz, hier wächst Glauben in die Tiefe. Und hier gibt's jede Menge Spaß und Gelegenheit, herrlich verrückt zu sein, zu lachen und zu träumen.



13. bis 14. Mai 2022
WIE TICKT DER MENSCH?

Grundlagenseminar Seelsorge, mit Wilfried Veaser, Cornelius Haefele und Monika Baumann

Das Grundlagenseminar will mehr Kompetenz im Umgang mit herausfordernden Lebenssituationen vermitteln. Dazu gehört auch das zuhörende, hilfreiche Gespräch. Erleben Sie viele „Aha-Erlebnisse“ und Anregungen für die Begegnungen in Gemeinde, Beruf und Familie.

Auf diesen Seiten können wir immer nur eine Auswahl dessen vorstellen, was es an Möglichkeiten und Veranstaltungen bei uns im Lebenszentrum gibt. Das ganze und umfangreiche Angebot finden Sie immer aktuell unter www.lza.de/veranstaltungen, auf unserer Website gibt es darüber hinaus auch alle Infos zu unserem Erlebnispark: www.lza.de/angebote/erlebnispark

Schauen Sie sich gern um und besuchen Sie uns nicht nur im Web, sondern auch auf unseren Veranstaltungen. Unser digitaler Newsletter bringt Sie übrigens monatlich mit frischen Infos auf den aktuellen Stand. Abonnieren Sie in jetzt unter www.lza.de/digital

PROJEKTE



WC-Anlagen

In den letzten Wochen sind wir mit den Arbeiten an den WC-Anlagen im Garderobenreich auf der Speisesaal-Ebene fast fertig geworden. Ein Heizkörper wurde entfernt, die endlich gelieferten Türen eingebaut, die Wand verputzt und gestrichen. Jetzt fehlt nur noch der letzte Schliff des Gestaltungsteams, damit der Bereich nicht nur funktional, sondern auch optisch etwas hergibt. Wir bedanken uns bei allen, die für dieses Projekt gebetet, gespendet und/oder durch praktische und ehrenamtliche Hilfe zur Vollendung beigetragen haben.



Blockheizkraftwerk

Seit 15 Jahren tun sie ihren Dienst und kommen nun langsam ins Alter: unserer Blockheizkraftwerke (BHKW). Wollte man die Leistung dieser Anlage mit dem Motor eines LKWs vergleichen, dann spräche man von rund 800.000 bis zum Teil deutlich über 1 Million Kilometer Laufleistung. Respekt! Aber irgendwann ist dann halt auch mal Schluss und es geht nichts mehr. Jetzt werden wir uns also von zunächst zwei unserer alten BHKWs trennen und sie durch ein Größeres ersetzen, das zudem in der Lage sein wird, die vierfache Leistung der bisherigen zu bringen. Die Umsetzung der Aktion: von Februar bis April (incl. Lieferzeit, Einbau und Inbetriebnahme). **Beteiligte Akteure:** unseren eigenen Mitarbeiter, ehrenamtliche Helfer und Fremdfirmen. **Kosten des Projektes:** wir gehen von insgesamt rund 75.000 € aus, die wir zu stemmen haben. **Keyword: JOURNAL 01_22 BHKW**



Neue Stelle im Bereich Arbeit unter Kindern

Im September 2021 gings los für sie: Caro Maurer übernahm ihre Aufgabe im Bereich Arbeit unter Kindern und legt sich bereits mächtig ins Zeug. Danke, wenn Sie sich mit Ihrer – gern auch regelmäßigen Spende – an diesem wesentlichen evangelistischen Dienst unter Kindern beteiligen. **Keyword: JOURNAL 01_22 KINDER**



Dokumenten-Management-System und Digitales Archiv

Der Gesetzgeber schuf die Vorgabe: Was elektronisch ankommt, das muss auch genauso archiviert werden. Die Investition für nötige Hardware kostet uns rund 25.000 €. Danke, wenn Sie uns dabei unterstützen! **Keyword: JOURNAL 01_22 ARCHIV**

@NEWSLETTER

Wir verschicken in regelmäßigen Abständen digitale Veranstaltungshinweise und Informationen, unter anderem zu den Bereichen: Seminare, TSA, Arbeit mit Kindern, Angebote für Jugendliche oder Jahresteam. **Am besten abonnieren Sie diesen Newsletter jetzt per E-Mail unter www.lza.de/digital**

SPENDEN

Das Angebot der Ausbildung am TSA, unsere vielfältigen Seelsorge- und Verkündigungsdienste, alle notwendigen Anpassungen und unausweichlichen Renovierungsarbeiten – das alles ist nur möglich mit Freunden an der Seite. Wenn Sie uns neben Ihrem Gebet auch mit Ihrer Spende unterstützen wollen, freuen wir uns sehr und sagen von Herzen: DANKESCHÖN!
Volksbank Kraichgau eG
IBAN DE86 6729 2200 0151 5485 04
Keyword JOURNAL 01_22

GEBET

Wir bitten Sie mit uns und für uns zu beten. Vor uns liegt ein Jahr mit reichlich vielen Herausforderungen. Die Umstrukturierung hin zur Rechtsform einer Stiftung beschäftigt uns sehr, da sind viele Details zu klären und müssen dann auch umgesetzt werden. Nach wie vor beeinflussen Corona-Vorschriften auch die Durchführung von Veranstaltungen. Für die neuen Jahrgänge am TSA und auch im Jahresteam wünschen wir uns deutlich mehr Teilnehmer – in all dem brauchen wir Gottes Weisheit, um die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Wir sind sehr dankbar für unseren Mann für den IT-Service und die Anwenderbetreuung, der sich die vergangenen zwei Jahre mit viel Liebe und Geduld um all diese Probleme gekümmert hat: Peter Klassen. Jetzt zieht es ihn zurück in die westfälische Heimat – bitte beten Sie für Ihn und die nächsten Schritte seines Weges. Und auch für uns, dass wir zügig einen guten Nachfolger oder eine Nachfolgerin für diese wichtige Aufgabe finden.

Bitte beten Sie mit uns auch für die nächsten Schritte unseres technischen Leiters, Martin Hauber, der uns Ende Juni nach vielen Jahren zuverlässiger und treuer Mitarbeit verlässt, um sich einer neuen Aufgabe zu widmen. Auch hier brauchen wir eine gute Nachfolgeregelung.

Danke, wenn Sie ebenfalls mit uns für die Leitung des TSAs beten. Dr. Alexander Stavnichuk verlässt uns Ende Februar. Joachim Klein, unser TSA-Studienleiter, hat jetzt zudem auch kommissarisch die TSA-Leitung übernommen. Wir führen bereits vielversprechende Gespräche mit einem möglichen neuen Rektor und freuen uns, wenn Sie diesen Prozess betend begleiten.

Bei Fragen zu diesen oder anderen offenen Stellen wenden Sie sich bitte direkt an Br.MatthiasBoeker@lza.de

TERMINE ZUR INFO UND FÜRBITTE

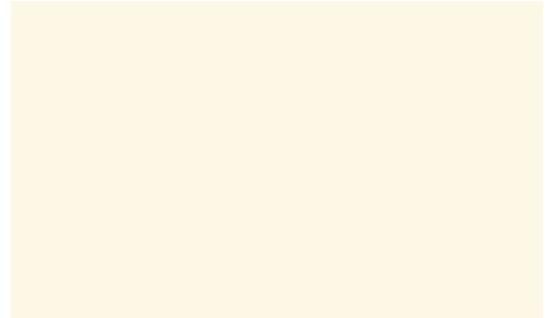
WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
Februar			
05.02.	Sr. Irmgard Schurz, Sr. Dora Schwarzbeck	Der andere Samstag: wahrgenommen – ernst genommen – angenommen (Frauen aus Hilsbach-Weiler)	LZA, präsent
06.02.	Joachim Klein	Predigt Gottesdienst	Kirche Adelshofen
07. - 11.02.	Jahresteam	Politisches Bildungsseminar	Online
08.02.	Monika Baumann	Praxisdozenten-Treffen der Konferenz missionarischer Ausbildungsstätten (KMA)	Bad Liebenzell (online)
11. - 13.02.	Monika Baumann, Sigg Waldmann	Gemeindebegleitung	Zainingen
14. - 15.02.	TSA-Dozenten	Dozentenklausurtage	LZA
21. - 23.02.	TSA-Studierende und Dozenten	Inspirationstage	LZA
21. - 23.02.	Br. Stefan Heidorn	Leitertagung netzwerk-m	Rehe/Westerwald
24. - 27.02.	Sigg Waldmann	Impulse bei Jugendbibeltagen	Gemmingen und Umgebung
28.02. - 01.03.	Christian Pletsch, Sr. Britta, Br. Dieter, Br. Hubert, Caro Maurer und Team	Kindertage	LZA
März			
01.03.	Sigg Waldmann, Br. Stefan u. Team	Teenagertag	LZA
03. - 06.03.	Caro Maurer	Detektiv-Kinderbibeltage	Güglingen
04. - 06.03.	Sigg Waldmann	Christival Mitarbeiterkongress	Marburg
04. - 06.03.	Br. Stefan Heidorn	Jahresteam Ehemaligen Treffen	LZA, präsent
06.03.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Züttlingen
11. - 12.03.	Joachim Klein, Ulrike Ramp	Seminar: Stärke im Krisenmodus	LZA, präsent
12.03.	Monika Baumann	Hauskreiseminar	LZA
18. - 20.03.	Sr. Irmgard Schurz, Sr. Dora Schwarzbeck	Kreativfreizeit für Frauen: Als Original leben	LZA, präsent
24. - 27.03.	Caro Maurer	Fortbildung zur Prozessbegleiterin	Frankfurt (Main)
April			
01. - 02.04.	Silke und Joachim Klein	Seminar: Kulturwandel und Netzwerkdanken	LZA, präsent
01. - 02.04.	Sigg Waldmann, Caroline Maurer	Fachtagung Erlebnispädagogik	Bernhäuser Forst
07. - 09.04.	Christian Pletsch, Caroline Maurer, Monika Baumann, Sigg Waldmann	Gemeindeeinsatz	Frankfurt/Niederrad
07.04.	Monika Baumann	Frauenfrühstück	Frankfurt
10.04.	Monika Baumann	Gottesdienst in Hessenheim, 10.00 Uhr	Hessenheim
10.04.	Monika Baumann	Gottesdienst in Brackenheim, 17.30 Uhr	Brackenheim, Apis
14.04.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Gochsheim
23.04.	TSA-Dozenten	TSA-Ehemaligentreffen	LZA, hybrid
29. - 30.04.	Monika Baumann, Joachim Klein	Seminar mit den Anerkennungspraktikanten	LZA
29.04. - 01.05.	Br. Stefan Heidorn & Team	Junge Erwachsenen Wochenende	LZA, präsent
Mai			
07.05.	Leitungs- und Mitarbeiterteam	Unterstützertag und Fest für Ehrenamtliche	LZA
20. - 21.05.	Joachim Klein, Melissa Decker	Seminar: Grundkurs Beratung	LZA, präsent
21.05.	Sr. Irmgard Schurz, Sr. Dora Schwarzbeck	Der andere Samstag für Frauen: unglaublich!	LZA, präsent
22.05.	Monika Baumann	Gottesdienst u. Vorstellung Gemeindebegleitung	Bad Wimpfen
25. - 29.05.	Sigg Waldmann & TSA-Team	Christival	Erfurt
27.05.	Sr. Dora Schwarzbeck	Bibliolog Katholikentag	Stuttgart
31.05.	Sigg Waldmann, Monika Baumann	Gemeindebegleitung	Bad Wimpfen



E 3773

Entgelt bezahlt PVST, DPAG

Lebenszentrum Adelshofen
75031 Eppingen-Adelshofen
Telefon: 07262 608-0
www.lza.de



LEBENSVERÄNDERNDE GEMEINDEPÄDAGOGIK

Leidenschaftlich. Visionär. Inspirativ.

*BEI UNS STUDIERST DU
ALLTAGSTAUGLICH!*



www.TSAdelshofen.de

JETZT
INFORMIEREN
UND ANMELDEN

JÜNGERSCHAFT IM JAHRESTEAM

Begeisternd. Prägend. Unschlagbar.

*Melde dich JETZT an
zum FSJ und BFD*



www.LZA.de/jahresteam

*Ob an Hilti, Computer
oder Kochlöffel:
Bei uns bist du goldrichtig!*